

*Los viajes son los viajeros. Lo que vemos no es lo que vemos, sino lo que somos*

Fernando Pessoa

Die Reisen, das sind die Reisenden.  
Das, was wir sehen, ist nicht das, was wir sehen  
Es ist das, was wir sind.

Dies die sinngemässe Übersetzung der eindrücklichen Worte Fernando Pessoa's.

In der Galerie S/Z treffen sich zwei äusserst verschiedene Reisende, die aber vieles gemeinsam haben: Der Liechtensteiner Künstler Werner Marxer und der argentinische Maler und Plastiker Juan Andereggen. Mit beiden Teilnehmern der Doppelausstellung durfte die Galerie bereits eine Einzelausstellung durchführen. Und da sich die beiden Künstler gegenseitig fasziniert von der Arbeit des je anderen zeigen - ich denke da beispielsweise an die ersten Worte von Werner Marxer, als er die Ausstellung von Juan Andereggen betrat: „DAS! Berührt mich!“ - haben wir alle uns entschieden, die künstlerische Begegnung mit einer gemeinsamen Ausstellung zu erneuern und zu vertiefen.

Gezeigt werden in der Ausstellung Malerei und Plastik von Juan Andereggen sowie Malerei und ein besonderes Schlüsselwerk von Werner Marxer, das in einem kleinen Ausschnitt bereits auf der Einladungskarte repräsentiert ist.

Dieses Werk, es sei hier herausgegriffen, setzt sich intensiv und ausdrucksstark mit dem „Buch der Unruhe“ von Fernando Pessoa auseinander. Damit ist es ein relevanter Zeuge der inneren Reise von Werner Marxer: Ganz im Stile Marxer's ist der Duktus in der grossformatigen Arbeit auf Aluminium vehement, der Eingriff ins Material sicht- und spürbar. Da gibt es Wege, die nirgendwo hinführen, Reisen, die abrupt in der Aporie enden und dennoch an einem anderen Orte weitergehen, eine nahezu sirrende Bewegung in der Komposition und eine schlicht unverkennbare archaische Echtheit. Dies alles lässt uns mit Freude der Präsentation dieses aussergewöhnlichen Werkes entgegensehen.

Archaisch und echt: Das sind auch zwei wesentliche Begriffe, wenn man sich mit der Arbeit von Juan Andereggen auseinandersetzt. Ein klarer Strich, ein archaisch anmutendes Zeichensystem, bestehend aus nicht näher definierbaren Wesen und Lebenssymbolen sowie Fundstücke aus Holz und Metall bestimmen sein Werk. Begeben wir uns mit Juan Andereggen auf seine Reise, begreifen wir schnell: „Was wir sehen, ist nicht das was wir sehen. Es ist das was wir sind“. Einmal beseelt von tiefer Melancholie und einmal erfüllt von scharfer Ironie, zeigt uns Juan Andereggen, was wir wirklich sind: Lebewesen. Einmal einsam und verlassen und über uns nichts als der Mond. Einmal zusammen in der Gruppe und einander nahe. Ein anderes Mal wieder in der Gruppe, die anderen aber ausgrenzend und vielleicht verhöhrend. Zuweilen eitel, zuweilen voller Zweifel. Manchmal privat und oft politisch.

Diese absolute und resolute Echtheit ist es - dieser Zweifel, diese Ruhe und diese Unruhe, die Melancholie und die scharfzüngige Ironie - die Juan Andereggen und Werner Marxer über die Kontinente hinweg verbindet und uns diese Reise ins gemeinsame künstlerische Abenteuer - in das was wir sehen und in das was wir sind - ermöglicht.